

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen (RLP)
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster (NRW)
LWG Fachzentrum Bienen, Veitshöchheim (Bayern)
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain (Hessen)



Am Bienenstand

Veitshöchheim (ii) Mit Beginn der Woche konnten wir auf einen Altweibersommer hoffen. Das sonnige Wetter ermöglichte einen guten Bienenflug und viele Bienen sammelten an spät blühenden Stauden wie Asten oder am blühenden Heidekraut nach Nektar und Pollen. Die Herbstbepflanzung im städtischen Grün oder in den Gärten und Friedhöfen bietet oft noch einiges an Nektar und Pollen.

Das schöne Wetter sollte aber nicht davor täuschen: Der Winter naht und die Völker sollten jetzt auf jeden Fall ihr Winterfutter vollständig eingelagert haben. Wer jetzt noch füttert kann bei den ersten auftretenden Nachtfrösten oft nur eine geringe Futterabnahme registrieren. Dies gilt insbesondere wenn mit Eimern in Leerzargen gefüttert wird. Die Bienen scheuen dann den „weiten“ Weg nach oben.

Mit dem Herbst naht auch die Vermarktungssaison, die gut vorbereitet sein muss. Viele Herbst- und Bauernmärkte ergänzen ihr Angebot gern durch

imkerliche Produkte. Hier will gut überlegt sein, ob man selbst auf dem Markt aktiv sein will oder etablierte Marktbesucher eventuell Honig und Bienenwachskerzen mit in ihr Sortiment aufnehmen. Ein- oder zweitägige Märkte lassen sich noch einfach mit familiärer Hilfe bewältigen – bei länger andauernden Märkten, oder gar einem vierwöchigen Weihnachtsmarkt ist die eigene Arbeitskraft schnell an der Grenze. Denn neben der Präsenz auf dem Markt müssen mitunter auch noch Produkte hergestellt werden: Bestimmte Kerzenformen sind in dem einen Jahr gefragt, im anderen nicht – oder bestimmte Honigsorten müssen abgefüllt und etikettiert werden.

Neben dem wirtschaftlichen Gewinn eines Marktes ist aber auch der Werbeeffekt nicht zu unterschätzen. Die eigene Imkerei wird bekannt und deshalb sollte auch unbedingt am Stand ein Infoblatt oder eine Visitenkarte liegen, auf der der Kunde erfährt wo und wann er denn

Der nächste Infobrief erscheint
in 2 Woche

Freitag, den 08. Oktober 2010.

auch außerhalb des Marktes die Produkte erhalten kann.

Wer auf Märkte verzichtet, da der Verkauf gut läuft, kann die Winterzeit zur Kundenbindung nutzen. Eine kleine Kerze oder ein Probenglas mit einer besonderen Honigsorte lassen den Kunden besser am Honigglas „kleben“.

Wichtig bei der Vermarktung ist in erster Linie ein hochwertiges Produkt, eine ansprechende Verpackung und eine überzeugende Werbung. Dazu gehört auch die Auslobung der Qualität, z. B. durch die Aushängung von Prämierungsurkunden. Tipps zur Verwendung von Honig sind ebenfalls hilfreich und können als kleine Flyer auf der Internetseite der LWG unter <http://www.lwg.bayern.de/bienen/info/produkte/18005/> heruntergeladen werden.

Impressum

Redaktion: Dr. Stefan Berg (sb), Bruno Binder-Köllhofer (bb), Dr. Ralf Büchler (rb), Dr. Ingrid Illies (ii) Dr. Werner Mühlen (wm), Dr. Christoph Otten (co), Dr. Friedgard Schaper (fs) und Dr. Alfred Schulz, (as); namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamredaktion wieder.

Kontakt Mayen

Tel 02651-9605-0
Fax 0671-92896-101

poststelle.bienenkunde@dlr.rlp.de
www.bienenkunde.rlp.de

Kontakt Münster

Tel 0251-2376-662
Fax 0251-2376-551

imkerei@lwk.nrw.de
www.apis-ev.de

Kontakt Veitshöchheim

Tel 0931/9801 352
Fax 0931/9801-350

poststelle@lwg.bayern.de
www.lwg.bayern.de/bienen

Kontakt Kirchhain

Tel 06422 9406 0
Fax 06422 9406 33

bieneninstitut@ilh.hessen.de
www.bieneninstitut-kirchhain.de

Haftungsausschluss Die Autoren übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen einen Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter u. unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Alle Angebote sind freibleibend u. unverbindlich. Jeder Autor behält es sich ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

Pressemeldung Verstärkte EU-Unterstützung für den Bienenzuchtsektor

EU-Presse Mitteilung vom 14. Sept. 2010: Die EU-Kommission hat heute die nationalen Imkereiprogramme der 27 Mitgliedstaaten für den Zeitraum 2011-2013 zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen für Bienenzuchterzeugnisse genehmigt. Die EU-Beteiligung an der Finanzierung der Programme ist gegenüber dem vorangegangenen Zeitraum 2008-2010 um fast 25% aufgestockt worden (von 26 Mio. EUR auf 32 Mio. EUR pro Jahr).

Die Gesundheit des Bienenzuchtsektors ist eine äußerst wichtige Frage angesichts der unverzichtbaren Rolle der Bienen bei der Pflanzenbestäubung. Seit mehreren Jahren ist ein Bienensterben in einem zuvor ungekannten Ausmaß zu beobachten. Dies bringt nicht nur die Bienenzüchter in eine schwierige wirtschaftliche Situation, sondern stellt auch eine Bedrohung für die biologische Vielfalt dar. Die nationalen Imkereiprogramme bilden derzeit das einzige verfügbare Instrument, um die Verluste im Bienenbestand teilweise auszugleichen. Die Mitgliedstaaten sind mit dem Nutzen dieser Programme zufrieden, und die positiven Wirkungen der Maßnahmen, die im Rahmen der nationalen Programme für den Bienenzuchtsektor finanziert werden, finden gleichfalls weite Anerkennung bei den Bienenzüchtern.

Vor diesem Hintergrund hat die Kommission beschlossen, die bereitgestellten jährlichen EU-Gesamtmittel zur Kofinanzierung der nationalen Imkereiprogramme für die Jahre 2011, 2012 und 2013 auf 32 Mio. EUR anzuheben, gegenüber einem jährlichen Kofinanzierungsvolu-

men von 26 Mio. EUR im Zeitraum 2008-2010. Hierdurch wird die Wirksamkeit der Programme erhöht und zugleich das proaktive Handeln der Kommission zur Lösung der Probleme dieses hochsensiblen Sektors unter Beweis gestellt.

Alle Mitgliedstaaten haben der Kommission ihre nationalen Imkereiprogramme übermittelt. Diese Programme umfassen die folgenden Maßnahmenarten: Bekämpfung der Varroose, Rationalisierung der Wanderimkerei, Förderung von Laboranalysen, Wiederauffüllung des Bienenbestands, Programme für angewandte Forschung sowie technische Hilfe. Alle 27 Programme kommen für eine EU-Kofinanzierung in Betracht.

Näheres unter www.apis-ev.de/aktuelles

Kommentar: Münster (wm) Hier finden Sie auch die genauen Zahlen der Finanzierungsmittel für die einzelnen EU-Länder.

Verbraucherministerium warnt vor Rhododendron-Honig

Wiesbaden 17. Sept. 2010 (lme) Das Hessische Verbraucherschutzministerium warnt vor dem Verzehr von im Raum der türkischen Schwarzmeerküste gewonnenem Rhododendron-Honig. Dieser könne Pflanzenstoffe enthalten, die beim Menschen zu Vergiftungserscheinungen führen, wie eine Sprecherin des Ministeriums am Mittwoch erklärte. Diese giftigen Pflanzenstoffe seien in Blüten, Blättern und Pollen von Rhododendron enthalten. In den Honig würden die giftigen Pflanzenstoffe über die Pollen sammelnden Bienen gelangen, wie die Sprecherin erklärte. Die amtliche Lebensmittelüberwachung in Hessen wurde von einem Arzt aus Südhessen darüber informiert, dass wiederholt Patienten nach dem Genuss

von Honig aus dem Bereich der türkischen Schwarzmeerküste über Bewusstseinsstörungen klagten. Das Hessische Landeslabor stellte in einer Honigprobe, die der Arzt zur Verfügung gestellt hatte, einen hohen Gehalt des giftigen Pflanzenstoffes Grayanotoxin fest.

Das Hessische Verbraucherschutzministerium hatte daraufhin das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) gebeten, die gesundheitlichen Risiken des Verzehrs derartiger mit Grayanotoxinen belasteter Honige zu bewerten. Das BfR kommt zu dem Schluss, dass bereits der Verzehr von kleinen Aufnahmemengen dieser Honige (z.B. 5 g) aufgrund der möglicherweise enthaltenen Grayanotoxine zu Vergiftungserscheinungen und gesundheitlichen Problemen wie Magen-Darm-Beschwerden, Schwindel, vermehrten Speichelfluss und Hautirritationen führen.

Näheres unter www.apis-ev.de/aktuelles

Kommentar: Münster (wm) Es ist seit langem bekannt, dass reiner Honig von Rhododendron giftig ist. Da in der letzten Zeit vermehrt Vergiftungsfälle aufgetreten sind, hat man sich dazu entschlossen, nochmals vor dem Verzehr derartigen Honigs zu warnen. Wir bringen diese Meldung, damit Sie vor Ort antworten auf entsprechende Verbraucherfragen geben können. Für uns in Deutschland besteht kein Grund zur Sorge, da Rhododendron in unserem Land nur eine untergeordnete Rolle bei der Trachtnutzung durch unsere Bienen spielt.